Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., fur ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 164. Mittwoch den 18. Juli. 1849.

Berlin, den 17. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bau-Inspektor Schlieben zu Landsberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Küster Finke zu Eisdorf, in der Ephorie Halle, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, ist von Magdeburg, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Kammerherr Graf von Königsmarck, ist aus dem Haag hier angekommen

Deutschland.

Berlin, den 14. Juli. Bezeichnend ist die Anecdote, nach welcher Ernst August an seinen alten Freund Herzog Wellington geschrieben haben soll: „wie er wohl dem Bundesstaate entgehen könne? Er denke durch ein weises Abwarten und Verzögern, bis Oesterreich mit den Ungarn fertig geworden sei.“ Der greise Feldherr und Politiker soll darauf erwiedert haben: „Auf unsichere Eventualitäten zu bauen, sei im Frieden wie im Kriege die schlechteste Taktik. Ob Oesterreich sich je wieder ganz erholen werde, sei aber jedenfalls sehr zweifelhaft, und daher ein aufrichtiger Anschluß an Preußen der beste Rath, den er ertheilen könne.“ Wenn die Anekdote wahr ist, so zweifeln wir nicht, daß für den scharfen politischen Blick des Königs von Hannover und seinen an sich durchaus geraden und loyalen Charakter dieser gute Rath nicht verloren gegangen ist. In England beurtheilt man die deutschen Verhältnisse am ruhigsten und klarsten; man sieht wohl ein, wie die Verschuldung einer neuen Revolution, die über kurz oder lang über Deutschland hereinbrechen würde, wenn das Einigungswerk abermals scheitert, diesmal allein von den Fürsten getragen würde, die im engherzigen dynastischen Separatismus sich gegen jede Einigung anstemmen. Den Beweis hierfür liefert täglich die englische Presse. Bezeichnend dafür ist aber auch das Verhalten Lord Palmerstons, wie es in der nachstehenden Anecdote hervortritt. Man erzählt sich, der Englische Gesandte an einem deutschen Hofe habe auf eigne Hand dort Protest eingelegt, weil der Beitritt zum Preußischen Bündnisse die zukünftigen Successions-Rechte der Königin von England alterire. Man habe ihm an jenem Hofe zwar erwiedert, es sei mit dem Beitritte zum Entwurfe gerade nicht so ernst gemeint, wenigstens sei die Gefahr der Souverainetäts-Beschränkungen nicht so nahe und dringend, da Baierns Beitritt vorbehalten sei, den man niemals erwarten dürfe. Lord Palmerston soll aber das Verhalten seines Agenten ebenso wie diese etwas ängstliche Ausflucht völlig desavouirt und dem Gesandten erklärt haben, nach seiner Ansicht biete gerade der Preußische Entwurf, als der letzte Weg zur Einigung Deutschlands und zum Bundesstaat, das einzige Mittel, den Kindern der Königin die eventuelle Succession auf irgend einem deutschen Thron überhaupt noch zu sichern.

(Deutsch. Z.)

Berlin, den 15. Juli. Die Ausbreitung, welche die Secten-gemeinde der Irvingianer besonders in Berlin gewinnt, kann ein kirchliches und mittelbar sogar ein politisches Ereigniß genannt werden. Eine große Anzahl von Personen, zum Theil den höchsten Kreisen der Beamten- und Militär-Aristokratie angehörend, soll erst in voriger Woche sich in die Gemeinde haben aufnehmen lassen. Aus der letzteren Sphäre nennt man zwei Generale, von denen der eine bis in den März des vorigen Jahres auch eine sehr einflußreiche nichtmilitärische Stellung einnahm. Der König selbst soll warme Sympathien für die Lehre jener Secte hegen. Obgleich die Oesterreichische Verfassung volle Gewissensfreiheit gewährt, so dulden die Behörden doch die Begründung von Missionsstationen zur Bekehrung der Juden nicht. Ein von der Schottischen Missionsgesellschaft dotirter Missionär, der zeither in Berlin stationirt war, ist vor einigen Tagen von Prag, wo er sich zur Ausübung seiner Thätigkeit niederzulassen gedachte, unverrichteter Sache nach Berlin zurückgekehrt, da die Behörden seiner Niederlassung Hindernisse in den Weg legten.

(Lith. Corrs.)

— Gestern Nachmittag kam das Füsilier-Bataillon des Kaiser-Alexander-Regiments aus Dresden, auf der Anhaltischen Bahn hier an. An der Spitze des Bataillons ritten vom Bahnhofe aus der Prinz Albrecht, die Generäle v. Wrangel und v. Möllendorff. — Bei dem Einmarsche hatten sich eine Abtheilung des Veteranencorps der Freiwilligen und eine Abtheilung der hiesigen Schützengilde, sowie eine Deputation des Treubundes betheiligt. Alle Soldaten waren bekränzt, die Offiziere mit Lorbeerkränzen geschmückt. Das Bataillon marschirte die Linden entlang, nach dem Königlichen Schlosse, wo die Fahnen hingebracht wurden. Auf dem Wege empfing sie der Hurrahruf der zahlreich versammelten Menge.

— Die „National-Zeitung“ berichtigt die Nachricht von der aus Bromberg hier angekommenen, nach Halle bestimmten Leiche, folgendermaßen: An den von uns mitgetheilten Thatumständen haben wir nur das Eine zu berichtigen, daß der Inhalt der Kiste zwar nur eine Leiche, indeß nicht etwa die eines Menschen, sondern — die eines afrikanischen Löwen gewesen. Die Leiche ist übrigens nach dem Obduktionshause in der Charitee geschafft worden. Eine Weiterbeförderung derselben an die Adresse wird bei der vorgerückten Verwesung des Kadavers nicht mehr möglich sein. —

— Die erste Nummer der Königszeitung, das Organ des Treubundes, ist bereits erschienen. Als Vignette befindet sich oben an: der preußische Adler, in den Fängen eine Krone haltend. Sie trägt die Umschrift: „Jedem das Seine.“ Als verantwortlicher Redakteur ist ein Secretair im Staatsministerium, Herr Habel, genannt.

— Die durch viele Zeitungen verbreitete Nachricht von der Auslieferung Bakunins in Rußland ist unbegründet. Bakunin befindet sich noch in Dresdener Haft, und die Sächsische Regierung beabsichtigt keine Auslieferung.

Berlin, den 16. Juli. Ueber die Angelegenheit des am 26. Mai d. J. zwischen Preußen und den Regierungen von Sachsen und Hannover geschlossenen und den übrigen Deutschen Staaten vorgeschlagenen Bündnisses sehen wir uns im Stande, folgende Mittheilungen zu machen: Der förmlich ratifizirte Anschluß ist bis jetzt vollzogen worden vom Großherzogthum Baden und dem Herzogthum Anhalt-Bernburg. Förmliche Beitritts-Erklärungen sind bis jetzt eingegangen von den Großherzogthümern Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg und von dem Herzogthum Nassau, so daß für diese Staaten nur noch die Förmlichkeit der Ratifikation zu erfüllen bleibt. Von den Regierungen des Kurfürstenthums Hessen, der Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Anhalt-Dessau-Cöthen, so wie der freien Stadt Bremen sind Bevollmächtigte in Berlin anwesend, um über den Beitritt zu unterhandeln, und von Braunschweig ist die Sendung eines Bevollmächtigten in nächste Aussicht gestellt. Die Sitzungen des Verwaltungs-Raths der verbündeten Regierungen, in welchen nunmehr auch der Großherzoglich Badische Bevollmächtigte, Kammerherr und Legations-Rath von Meysenbug, eingetreten ist, haben ihren regelmäßigen Fortgang.

Thorn, den 9. Juli. Das Individuum, welches den neuen Brand in der hiesigen Festung böswilliger Weise veranlaßt hat, ist ein auf dem hiesigen Gymnasium gebildeter Soldat der städtischen Garnison. Derselbe hat das Verbrechen unter Mitwissenschaft eines Corporals und dreier Soldaten verübt. Was ihn dazu bewogen, ist noch nicht bekannt. Verbrannt sind 5 Soldaten und ein Bürgerlicher, der, zur Landwehr eingezogen, sich eines kleinen Vergehens wegen in Haft befand. Als das Feuer sich seiner Zelle näherte, versuchte man die Mauer durchzuhauen, um ihn herauszuziehen; schon war eine Oeffnung gemacht, durch die ihm der Arm in der Eile der Angst abgehauen wurde. Er mußte dennoch der Flamme Preis gegeben werden.

Kiel, den 12. Juli. Nach einer beim hiesigen Marine-Büreau eingetroffenen telegraphischen Nachricht, hat gestern Nachmittag vor Schleimünde ein Kampf zwischen einer Dänischen Fregatte und unseren Kanonenböten stattgefunden. Die Sache scheint indeß nicht von Bedeutung gewesen zu sein.

Aus Holstein, den 14. Juli. Wir leben in der Schwebe zwischen Krieg, Frieden und Waffenstillstand; denn welcher Zustand der nächstfolgende sein wird, wußte selbst der Departementschef von Harbou nicht, den ich einige Minuten beim Einsteigen in den Waggon der Eisenbahn sprach. Herr v. Harbou brachte nämlich gemeinschaftlich mit dem Major von Manteuffel und dem Regierungs-Bevollmächtigten Francke aus Schleswig die Waffenstillstands-Bedingungen aus Berlin nach Schleswig, an deren Annahme er aber selbst zweifelte. Er konnte auch daran zweifeln, da wir jetzt schon gewiß wissen, daß die Statthalterschaft und das Bureau der Landes-Versammlung die Annahme verweigert haben. Die Bedingungen lauten Trennung der Herzogthümer, Einsetzung einer Regierung für Schleswig, bestehend aus einem Preußischen, Englischen und Dänischen Commissair. Fortbestehen der jetzigen Statthalterschaft für das Herzogthum Holstein. Die Landesversammlung, welche sich nach Beendigung der Debatte und Abstimmung über die Einführung einer Bürgerwehr bis zur Rückkehr Harbous vertagte, wird nun am Montag über diese Frage debattiren und gewiß einstimmig solche Waffenstillstandsbedingungen ablehnen.

Veile, den 10. Juli. Gestern hat eine Vorwärts-Bewegung gegen Friedericia in drei Kolonnen stattgefunden. General Wynecken ist auf der Straße von Kolding vorgerückt, die Schleswig-Holsteinische Avantgarde, Brigade in der Mitte über Viuf und die Kurhessische Brigade unter General Spangenberg auf der Straße von Veile. Diese drei Corps haben eine Aufstellung längs des Defilé's genommen, welches von Gudsöe bis Holzminde die Halbinsel, auf welcher Friedericia liegt, durchschneidet.

Aus Nordschleswig, den 12. Juli. Gestern waren 13 größere Dänische Schiffe nebst zwei Dampfschiffen wieder in Bewegung und zeigten sich in nördlicher Richtung von Alsen; man muß annehmen, daß die Dänen auch Englische Schiffe zur Disposition haben; denn in den letzten Tagen vor dem Ausfall aus Friedericia wurden die Dänischen Truppen von Fühnen in Fahrzeugen übergeschifft, die unter Englischer Flagge fuhren.

General von Prittwitz will sich jetzt an die Spitze der Truppen stellen, die in diesen Tagen gegen Friedericia zu operiren gedenken. General von Bonin kommandirt den aus Schleswig-Holsteinern und den Reichstruppen der kleineren Deutschen Staaten bestehenden linken Flügel. Das Centrum wird gleichfalls meistens aus unserer Armee gebildet. Den rechten Flügel kommandirt der Oberst-Lieutenant von der Tann mit seinen Baiern und der Hessischen Brigade.

Es hat sich herausgestellt, daß unser Verlust bei Friedericia sich nicht höher als auf etwas über 1700 Mann steigert, dazu 9 todte und einige 20 an Verwundeten und gefangenen Offizieren.

Braunschweig, den 11. Juli. Die Preußische Note gegen die hiesigen Demokraten stammt bereits aus der Zeit bald nach den Dresdner Ereignissen, und bezieht sich hauptsächlich auf jene Männer, welche eine hier erlassene, auf jene Vorfälle bezügliche Proklamation unterzeichnet hatten. Ich kann hinzufügen, daß in den spätern Noten des Preußischen Kabinets von dieser Angelegenheit nicht weiter die Rede gewesen ist, sondern daß dieselben im Gegentheil einen überaus zuvorkommenden und verbindlichen Ton angenommen haben.

Dresden, den 13. Juli. Nachdem am 11. Juli das hiesige Stadtverordneten-Kollegium in geheimer Sitzung beschlossen hatte, einer von dem Stadtrath in Anregung gebrachten Adresse an den König, worin er um baldige Rückkehr nach der Residenz gebeten werden sollte, beizutreten, wurde dieselbe diesen Morgen 11 Uhr dem König in Pilnitz von einer dazu erwählten Deputation, den Stadträthen Dr. Pfotenhauer, Dr. Hertel und Lehmann und den Stadtverordneten Redakteur Walther, Adv. Unger und Bassenge, überreicht und von ihm huldvoll entgegengenommen. — Der König las die Adresse mit der größten Aufmerksamkeit durch, und sagte dann mit tiefbewegter Stimme und sichtlich ergriffen, daß allerdings die Ereignisse, welche Dresden, auf dessen Treue und Liebe er stets so hohen Werth gelegt habe, betroffen, seine Brust tief bewegt ergriffen hätten. Er könne nicht umhin, zu gestehen, daß dadurch der Glaube an die Anhänglichkeit und Liebe des sächsischen Volks an das angestammte Fürstenhaus auf eine seinem Herzen sehr schmerzhafte Weise erschüttert worden wäre. Es gereiche ihm aber zur Freude und Beruhigung, aus dem Schritte, welchen die städtischen Behörden so eben gethan, zu entnehmen, daß sich die Ueberzeugung, wie Das, was er gethan, nur zum Besten des Landes geschehen, in Dresden nicht minder, wie in ganz Sachsen immer mehr befestige. Dem ausgesprochenen Wunsche werde er entsprechen und nach Dresden zurückkehren. Er würde dort verweilen, dafern ein fortgesetztes entschiedenes Festhalten am Gesetz sich kund gebe. Daß diese Voraussetzung sich erfüllen werde, dafür gewähre die Anwesenheit der Deputation eine erfreuliche Aussicht. Die Liebe des Königs habe die Stadt Dresden unausgesetzt besessen, die Deputation, so schloß derselbe, möge nun auch dahin wirken, daß das alte Vertrauen wiederkehren könne.

Weimar, den 14. Juli. Der Großherzog hat jetzt seinen Beitritt zu dem von Preußen, Hannover und Sachsen abgeschlossenen „engeren Bündnisse“ förmlich erklärt und die Ratifikation des Vertrags nur so lange hinausgeschoben, bis der Landtag seine verfassungsmäßige Zustimmung dazu ertheilt hat.

Kassel, den 11. Juli. Die hiesige „Allgemeine Zeitung“ enthält heute einen halboffiziellen Artikel über die Deutsche Frage, der insofern bemerkenswerth ist, als sich daraus das Verhältniß der Kurhessischen Regierung zu dem sogenannten Dreikronen-Reichsverfassungsentwurf entnehmen läßt. Es heißt darin u. A.:

„Es gilt jetzt, an die Bestimmung anzuknüpfen, welche Preußen schon lange oblag, der Kern und Träger der konstitutionellen Monarchie und parlamentarischen Regierung in Deutschland auf dem Grunde eines föderativen Princips zu sein. Dieses Princip aber muß seine Anwendung, die ihm im Staatenbunde entschlüpft ist, fortan im Bundesstaat finden. In diesem stellt sich die Fortentwickelung der Deutschen Nationalität, der Deutschen Ehre und der Deutschen Wohlfahrt dar. Läßt man diesen Anhaltpunkt fahren, so bleibt nichts übrig, als eine Zerrissenheit in einzelne Stücke in der Mitte zwischen Frankreich, England, Rußland und Oesterreich ohne irgend eine Kraft, dem politischen, industriellen oder commerciellen Druck zu widerstehen, den sie wechselweise ausüben. Preußen ist das Deutsche Macedonien und muß, wie dieses einst die Hellenische, so die Deutsche Nationalität als Einheit geschichtlich geltend machen, aber nicht, um wie jene den Rest einer schon untergegangenen Freiheit zu verzehren, sondern dem Streben, der Kraft und der Richtung unserer Zeit und Art gemäß, dieselbe erst zu begründen und zu entwickeln.“

Frankfurt, den 12. Juli. Beim Einzug des Reichsverwesers in Gastein las man, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, an einer Ehrenpforte die folgenden Worte:

Zieh' wieder ein und trinke wieder
Den Athem Deiner Berge ein,
Und stärke Deine müden Glieder
In warmer Lethe von Gastein.

Freiburg, den 11. Juli. (D. Ztg.) Von den hiesigen Studirenden, welche durch die jüngsten Ereignisse genöthigt waren, die Hochschule zu verlassen, sind bereits wieder viele zu ihren Studien zurückgekehrt. Viele andere werden ohne Zweifel in kurzem zurückkehren, wenn ihnen bekannt wird, daß alle diejenigen, welche, als zum ersten Aufgebot der Bürgerwehr gehörig, in die jüngsten Ereignisse hineingezogen wurden, von der hier demnächst in Thätigkeit tretenden Untersuchungs-Kommission, bei welcher sie sich zu stellen haben, sofort auf freien Fuß gelassen und ihrem Berufe nicht entzogen werden, vorausgesetzt nämlich, daß sie nicht in anderer Weise kompromittirt sind. Eine nicht genau zu bestimmende Zahl von Studirenden soll lei[illegible] der Festung Rastatt zurückgehalten sein. — Florian M[illegible]er in der Minister der provisorischen badischen Regier[illegible]ordes, einer angeschuldigt, in Karlsruhe 2½ Mill. in [illegible]ng und bekanntlich [illegible]Staatspapieren entwendet zu haben, erklärt von Luzern aus un[illegible]erm 5. Juli: Auf Weisung des

Diktators Brentano habe er fünf verschlossene Kisten aus dem Gewölbe des Finanz-Ministeriums genommen und sie dem Abgeordneten Thibaut übergeben, um sie vor den Preußen in Sicherheit zu bringen. Die Wegnahme sei in Gegenwart „gesetzlich vergeeigenschafteter Urkundspersonen" geschehen und die Kisten vor denselben „verkordelt und versiegelt" und auf den Bahnhof unter gehöriger Sicherheit gebracht worden. Als Minister des Innern habe er nichts mit dem Kassenwesen zu thun gehabt.

Donaueschingen, den 9 Juli. (Schweb. M.) Das Hauptquartier des Generals von Peucker ist hier, auch weilt General von Schäffer in unserer Mitte. Die Ein- und Durchmärsche der Preußischen und sonstigen Reichstruppen dauern ununterbrochen fort. Gestern bewegte sich unter dem Kommando des Generals von Bechtold eine Kolonne, mecklenburger Jäger, bayerische Linien-Infanterie, hessisches Geschütz und Reiterei, gegen Neustadt, wahrscheinlich, um die Verbindung mit der Rhein-Armee auf der freiburger Straße in dieser Richtung herzustellen. Heute wurde eine Abtheilung Hessen auf der stockacher Straße vorgeschoben und soll bis heute Mittag in Engen eintreffen, auch werden heute die beiden Bataillone des 4. und 8. Infanterie-Regiments hier erwartet. Die Entwaffnung geht überall rasch und ruhig ihren Gang. Unsere Honveds sind zum größeren Theile schon gestern Nacht, meist im traurigsten Zustande, ohne Waffen und Gepäck zu einer friedlichen Beschäftigung zurückgekehrt. Sie sagen aus, ihr General Sigel, der sich hier noch die Generals-Epauletten des Fürsten von Fürstenberg auf wohlfeile Weise angeeignet haben soll, hätte ihnen in der Gegend von Gremmelshofen seine Hoffnungslosigkeit für die weitere Verfolgung ihrer Sache eröffnet und sie zum Nachhausegehen ermächtigt. Unsere Exregierung hat den Weg nach Stühlingen und Waldshut genommen, wahrscheinlich um irgend einen Eintrittspunkt in die nördliche Schweiz unterhalb Schaffhausen zu gewinnen, wo man sich wegen der Anwesenheit Brentano's bezüglich dessen, was die Karawane mit sich führt, nicht sehr behaglich gefühlt haben dürfte; sicherem Vernehmen nach sollen übrigens von der Bundesbehörde in die ganze Schweiz wegen der Beschlagnahme des großartigsten Raubes der neueren Zeit steckbriefliche Verfügungen erlassen worden sein. Dem Vernehmen nach soll eine Abtheilung unserer Freiheitshelden in der Gegend von Stockach das gleiche Unwesen auch dort betreiben, damit ja kein Theil des unglücklichen Landes sich rühmen kann, verschont geblieben zu sein. Wie man erzählt, sollen sich noch Reste des Freiheitsheeres zwischen Stühlingen und Thiengen herumtreiben und ihr Unwesen fortsetzen. Man will wissen, es seien Unterhandlungen wegen Uebernahme des Artillerieparks mit Schaffhausen angeknüpft; sollten sie zu keinem Resultate führen, so beabsichtige man, denselben den Fluthen des Rheins zu übergeben. Flüchtlinge von Mößkirch kommen so eben hier mit der Nachricht an, es hause dort Adolph Maier mit einer Bande nicht anders als die übrigen Banden.

Freiburg, den 12. Juli. Durch Verfügung des Königl. Preußischen Commandanten, Majors v. Wangenheim, ist das weitere Erscheinen der Oberrheinischen Zeitung untersagt worden.

— Gestern Abend verließen die Obersten Doll und Mercy mit 6 Sechspfünder-Kanonen und etwa 250 Mann (Artilleristen, Infanteristen und einem Reste der deutsch-polnischen Legion) Säckingen und kamen nach Stein hinüber, wo die Geschütze von den Baseler Artilleristen in Empfang genommen wurden und heute hier eintreffen sollen. Die Ankömmlinge werden theils nach Burgdorf, theils nach Luzern abgegangen sein. Oberst Doll hatte die Absicht, sich mit Sigel zu vereinigen. Da aber gestern die Preußen schon in Bonndorf einrückten und die kleine Doll'sche Kolonne abzuschneiden drohten, war natürlich der Rückzug in die Schweiz geboten.

Oos bei Baden, den 9. Juni. Wie die Voranstalten befürchten ließen, ist es nun bei Rastatt blutiger Ernst geworden. Nicht weniger als 180 Bomben wurden Samstag, den 7. d. M., von den Preußen in die Festung geworfen, worauf in der Stadt an sieben verschiedenen Plätzen Feuer ausbrach. Den Tag darauf schien man feiern zu wollen; allein um 1 Uhr Nachmittags hörte man plötzlich in der Festung zusammenblasen, man vermuthete deßhalb von Seite der Belagerten eine Störung des intentirten Ruhetags nicht ohne Grund. In der Nähe von Niederbühl hatten die Preußen eine Mörserbatterie errichtet, welche den Zweck hatte, die Festung auch von da aus, wo sie noch nicht vollständig ausgebaut ist, zu beschießen. Um dies zu verhindern und die Mörserbatterie entweder zu erobern oder zu vernageln, wagten die Belagerten um halb 6 Uhr Abends einen Ausfall mit circa 2000 Mann, und würden ihr Vorhaben unbedingt ausgeführt haben, da die Batterie nur von 60 Mann bedient war, wenn der schwachen Bedienung nicht gerade noch vor Entscheidung der Sache ein Bataillon Preußen zu Hülfe gekommen wäre. Dadurch sahen sich die Ausfallenden nach einem beträchtlichen Verluste von Todten und Verwundeten zum Rückzuge in die Festung genöthigt. Preußischer Seits gab es übrigens auch etwa 20 Todte und Verwundete. — Der Kommandirende des Belagerungs-Korps, das sich beiläufig gesagt, auf 25,000 M. beläuft, soll sein Mißfallen darüber ausgesprochen haben, daß man die Ausfallenden nicht habe den Bahnhof einnehmen lassen, um sie auf diese Weise zu umzingeln und von der Festung abzuschneiden.

Oesterreich.

Wien, den 10. Juli. Aus dem Rapport des General Lüders über die Einnahme von Kronstadt giebt der „Warschauer Courir" folgenden Auszug: Gegen 1 Uhr Mittags näherte ich mich Kronstadt. Wir verloren auf diesem Marsche 1 Oberoffizier, 11 Mann. Verwundet wurden: Generalmajor Dick, 6 Oberoffiziere, 102 Mann. Contusionen erhielten: Oberst Wranken, 1 Oberoffizier, 39 Mann. Der Feind hatte 4000 Mann und 5 Geschütze. Sein Verlust muß bedeutend gewesen sein, denn auf dem Schlachtfelde hatte er 200 Leichen gelassen. In schneller Verfolgung erreichten ihn die Kosaken und nahmen den Oberbefehlshaber, den verwundeten Kiß, nebst einem andern verwundeten Offizier gefangen. — Die 5 Kanonen fielen uns in die Hände, zwei mit vollständiger Bespannung, die anderen blieben in den Gräben. Außerdem erbeuteten wir eine Fahne. Am Thore vor Kronstadt angelangt, fand ich die Stadt ohne Besatzung jedoch ein auf einem hohen und steilen Berge erbautes Schloß, mit 6 Kanonen umstellt, hatte eine Ungarische Besatzung von 200 Mann. Die ihrem Befehlshaber gemachte Proposition, sich zu ergeben, wies derselbe zurück. Um ihn zum Niederlegen der Waffen zu zwingen und dadurch die Möglichkeit zu gewinnen, in der Stadt und ihrem Umkreise die gesetzlichen Obrigkeiten wieder herzustellen, ließ ich geeigneten Orts ein Batterie aufstellen und Tirailleurs in den Hinterhalt legen. Eine während des gestrigen Tages fortgesetzte Kanonade und die Zielschüsse der Tirailleurs brachten der Besatzung einen so bedeutenden Verlust bei, daß sie die Waffen niederlegten. Das Schloß ergab sich am 10. Juni, um 5 Uhr Morgens.

Die russische Hauptarmee war nach ihrer Theilung mit dem 2. und 3. Armeecorps schon am 30. nach Miskolz gelangt, hat dort sich aber aus strategischen Gründen zu einem längern Halt genöthigt gesehen, da wir das Hauptquartier des Fürsten Paskiewitsch noch am 5. d. M. daselbst finden, woraus sich, da Pesth noch etwa 30 deutsche Meilen entfernt liegt, die Voreiligkeit aller Nachrichten von der Einnahme dieser Hauptstadt ergiebt. Dagegen hat das 4. Armeecorps Tscheodajew in der Stärke von 25 Bataillonen, 44 Schwadronen am 3. Debreczin besetzt. Die offizielle Angabe der Stärke dieses Corps ist eine neue Bestätigung, daß die Zahlenverhältnisse der russischen Armeen bei näherer Besichtigung an ihrer Furchtbarkeit verlieren, da nach dem Etat ein Armeecorps eigentlich 36, oder wenn die Regimenter ihre vierten oder Reservebataillone mitgenommen haben, sogar 48 Bataillone Infanterie enthalten sollen.

Rechts mag sich der General Saß, mit seiner Abtheilung über Rosenau vorgehend, in gleicher Höhe mit der Hauptarmee befinden, während Grabbe, dem Lloyd zufolge, von Rosenberg aus die Bergstädte Kremnitz und Schemnitz ohne Schwertstreich besetzt haben soll. So hat der Einschließungskreis sich nördlich und westlich um Ofen und Pesth bedeutend verengt und wir haben, da die Hauptmassen der ungarischen Armee sich auf dem linken Donau-Ufer im Centrum befinden und engere Einschließung ohne Gefahr nicht dulden dürfen, nun die entscheidenden Kämpfe zu erwarten.

Auf dem östlichen Theile des Kriegsschauplatzes soll General Grotenhjelm mit seiner Brigade über Bistritz vorgegangen sein, und der ihm gegenüberstehenden ungarischen Abtheilung ein siegreiches Gefecht geliefert haben, während im Süden der Banus Jellachich am 6. d. M. nach wie vor seine Defensivstellung hinter dem Franzkanal und sein Hauptquartier in Sové hatte. Er ist augenscheinlich zu schwach, um isolirt größere Fortschritte machen zu können.

— Der „Akhbar" vom 3. Juli meldet, daß zu Algier 128 Kolonisten angelangt waren, welche nach Frankreich zurückgebracht zu werden verlangten. Der „Akhbar" fügt bei: die Zahl der Rückwanderungen aus Algerien nehme überhaupt immer mehr zu, und man könne dreist annehmen, daß binnen einem Jahre kaum die Hälfte der in den neuen Ackerbau-Kolonien lebenden Bevölkerung sich noch in Algerien befinden werde.

— Gestern um 8½ Uhr Morgens wurde, wie der Wanderer berichtet, den nachbenannten, der Theilnahme am Morde des unglücklichen Kriegs-Ministers Latour schuldigen Individuen das Urtheil unter einem ungeheuren Zusammenflusse von Menschen öffentlich verlesen. Joseph Pawikowsky, Sandbauer und Tagelöhner, Michael Neumayer, Gärtner, und Johann Fischer, Tischler, wurden zum Tode verurtheilt; im Wege der Gnade wurde jedoch die Todesstrafe der beiden Ersteren in 20jährige und des dritten in 15jährige Schanzarbeit in schweren Eisen verwandelt. Joseph Major, Apotheker, wurde zu zehnjähriger, Michael Wilhelm, Handschuhmacher-Geselle, zu achtjähriger, und Wilhelm Rausch, Techniker, zu sechsjähriger Schanzarbeit in schweren Eisen verurtheilt.

— Unsere Artilleristen sprechen mit großer Bewunderung von den ungarischen Artilleristen, welche in der letzten Comorner Affaire jedesmal die Bespannung der österreichischen Kanonen weggeschossen, so daß die Soldaten vom Deutschmeister-Regiment dieselben schleppen mußten. Man vermuthet in dem plötzlichen Verlassen Pesth's eine Falle; übrigens spricht das Büll:tin nur von der Besetzung Ofens. Nach der südslavischen Zeitung wird in Agram gegenwärtig Gericht gehalten über einige Bürger, die in einem Wirthshause ausgerufen haben: „Eljen Lajos" (Ludwig Kossuth) und „Pereat Schwarzgelberei." Die Anklage des Staatsanwaltes lautet dem Vernehmen nach auf Verlust des Lebens und des Vermögens.

— Der Soldatenfreund will wissen, daß die Russen Hermannstadt besetzt haben und daß das Gros der K. russischen Armee unter FM. Paskiewicz am 13. in Hatvan war und am 15. nach Pesth rückt. Das Abendblatt der Presse versichert, daß sich der Kaiser nicht auf den Kriegsschauplatz begeben werde.

— Peterwardein hält sich noch immer.

— Der geschickteste hiesige Operateur wurde nach Raab beordert, um dem jungen Fürsten Windischgrätz, der schwer verwundet darniederliegt, ärztliche Hülfe zu leisten.

— Ich erfahre so eben, daß bei Acs ein für unsere Truppen sehr unglückliches Gefecht vorgefallen sei. Man spricht sogar, daß General Wohlgemuth geblieben sei.

Preßburg, den 11. Juli. Daß Paskewitsch in Pesth eingerückt ist, unterliegt keinem Zweifel mehr: die Sache nahm denselben Verlauf, wie in Debreczin, wo festlich gekleidete Mädchen auf 6 Wegstunden den Siegern mit Blumenkränzen entgegenzogen. In und um Comorn herrscht allgemeine Entmuthigung, namentlich seitdem Görgey, an seinen Wunden krank darniederliegend, den Oberbefehl an Klapka abgeben mußte, dessen Vorspiegelungen nur noch die Husaren blindlings glauben.

— Der in Preßburg erscheinende „Figyelmezö" will aus guter Quelle erfahren haben, daß, nachdem die Koryphäen der revolutionairen Partei aus Pesth nach Szegedin abgereist waren, eine Deputation der Stadt Pesth mit weißen Fahnen dem Fürsten Paskiewicz nach Hatvan entgegen gegangen sei, um ihm die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Dasselbe Blatt bringt ferner folgende Nachrichten: Das Moltke'sche Corps stand am 5. in Biczke, 2 Stationen von Ofen. Kossuth und Genossen trafen am 8. in Szegedin ein. Dr. Anton Vallas wurde von Kossuth beauftragt, die neue politische Eintheilung Ungarns auszuarbeiten. — Die Besatzung von Comorn ist in drei Corps getheilt und unter die Befehle polnischer Offiziere gestellt. Das erste Corps ist bestimmt, bei Beginn der Belagerung die Circumvallationslinie zu beunruhigen; das zweite hat für die Vertheidigung zu sorgen und das dritte den Schanzarbeiten entgegen zu wirken. — Die Cernirung Comorns wird den Oesterreichern nicht gelingen, bevor es nicht zu einigen entscheidenden Gefechten gekommen ist. — Ein Privatschreiben von der Armee theilt ein Verzeichniß des Belagerungs-Materials mit, welches bei Comorn bereits angekommen sein soll: 82 Stück Belagerungsgeschütz, darunter 30 Vier- und Zwanzig-Pfünder 20 Achtzehnpf. 12 Zwölfpf. Kanonen und 20 Sechzigpf. Mörser. Jede Kanone hat 1000 Patronen, die Mörser 800, so daß an Schießbedarf bei 80,000 Stück vorhanden sind. Ferner 104 Bettungen, 60,000 Pfähle für Schanzkörbe und Bettungen; 20,000 Stück Raketen, 100,000 Stück Erdsäcke, 100,000 Stück Faschinen-Würste. Zum Artilleriepark gehören noch 3000 neue Infanterie-Gewehre zur Aushülfe, 2000 Lanzen und 3,000,000 Musketen-patronen; 20 Bagagewagen mit Pionier- und anderen Geräthen, 2 Feld- und 2 stehende Schmieden, Pioniergeräthe und Schneidwerkzeuge bei 10,000 Stück, ferner 400 Kubikfuß Holz zu Rahmstücken bei den Minegängen Aesten und Brunnen: 4000 Palisaden, 400 spanische Reiter, endlich Taustricke, Schubkarren, Erdkörbe, Minen- und Laufgraben-Pumpen, Sagewerkzeug, Stückpforten, Pantons-Equipagen u. dergl.

— Perczel soll bedeutende Verstärkungen von Bem an sich gezogen haben und zum Wächter Szegedin's, dem gegenwärtigen Aufenthalt der ungarischen Regierung, bestellt sein.

— Jellachich soll den Magyaren zwischen Sové und Theresiopel ein siegreiches Treffen geliefert haben.

Preßburg den 12. Juli. Die Ungarn haben gestern (am 11.) einen Angriff auf die kaiserlichen Linien gemacht und sind geschlagen worden. Begünstigt von nebligem Regenwetter debouchirten sie gegen Mittag aus Comorn und griffen mit bedeutenden Infanteriemassen den in Almas stehenden Posten an, während ihre Kavallerie auf Mocsa dirigirt wurde. Auch gegen Acs rückten starke Massen vor, von vieler Artillerie unterstützt. Die Brigaden Bianchi und Sartori hielten muthig Stand, und als die Brigade Reischach und Kavallerie unter der persönlichen Führung des Fürsten Franz Lichtenstein zur Unterstützung herbeieilten, wurde der Feind geworfen. Die Oesterreicher hatten indessen bedeutende Verluste erlitten. Nicht besser erging es den Ungarn mit einem Angriff auf die bei Puszta Hàrkàly stehende Brigade Benedek, die von der Division Herzinger und den in geschlossenen Kolonnen vorrückenden Russen unterstützt wurde. Auch die Kavallerie-Division Bechthold war gegen die von O'Szöny gegen Mocsa operirenden Husaren-Schwadronen im entschiedenen Vortheil, so daß schon um 5 Uhr der Feind auf allen Punkten geworfen war. Der Verlust auf beiden Seiten beträgt mehrere hundert Mann an Todten und Verwundeten. Den Ungarn wurden außerdem circa 150 Mann an Gefangenen abgenommen. Das Commando führte Klapka. Die moralische Wirkung dieses Gefechts ist indessen höher anzuschlagen, als der materielle Erfolg. Denn lassen sich die Ungarn in Comorn einschließen, können sie sich nicht 14 Tage lang halten. Die Dispositionen hatte Haynau gegen mögliche Ausfälle sehr gut getroffen. Leider sind über die letzten Bewegungen des Fürsten Paskewitsch noch immer keine zuverlässigen Nachrichten eingetroffen: nur daß der Fürst mit seinem Hauptquartier am 10. in Erlau stand, wußte man im österreichischen Hauptquartier. — Einem Sohn des Fürsten Windischgrätz wurde das Bein zerschmettert: bekanntlich hatte ein anderer Sohn des Fürsten dasselbe Unglück in Prag bei der dortigen Emeute im vergangenen Jahre.

Krakau, den 6. Juli. (Wanderer.) Gemäß dem Ministerial-Dekrete vom 15 Juni 1849 wurde bei uns eine Kaiserliche Stadthauptmannschaft errichtet. Gestern ging auch das zweite der in den letzten Tagen eingerückten Ulanen-Regimenter hinaus; demselben folgte eine leichte reitende Batterie. Das Schloß füllt sich täglich mehr mit jungen und alten Leuten, die alle mehr oder weniger in dem blutigen Trauerspiele eine, wenn auch nur meist stumme Rolle zu spielen hatten. Man erfährt nichts, weder über deren Behandlung, noch wie weit es in den einzelnen Prozessen gediehen ist. Nach und nach erfährt man indeß die Namen dieser Unglücklichen; ihre Zahl mag sich jetzt wohl schon auf 150 belaufen. Die Cernirung und Einschließung der Stadt, als sie vor einem Monat über dieselbe verhängt wurde, stellten wir uns bei weitem strenger vor, als sie in der That ist; man spazirt ganz bequem von Krakau hinüber nach Podgorze, und von dort wieder herein, ohne auf die geringsten Hindernisse zu stoßen; auf den übrigen Linien soll es aber strenger sein. Von den Fortifikationsarbeiten auf den Krzemionki ist noch nicht das Mindeste begonnen.

Frankreich.

Paris den 10. Juli. Der Inhalt der heutigen Morgenblätter ist von geringem Belange. Die „Presse" giebt ein Verzeichniß aller dahier täglich erscheinenden Journale; dieselbe beträgt 36, die vorläufig noch suspendirten Blätter eingerechnet. — Hr. Combarel de Leyval hat die von der Kommission ihm übertragene Ausarbeitung des Berichtes über das Preßgesetz beendigt; die Berathung desselben in der National-Versammlung wird am 12. oder 13. stattfinden.

— Paris, 11. Juli. Dem Journal des Débats wird aus Rom geschrieben, es bereite sich eine Manifestation zu Gunsten des Papstes vor, ferner sei nach der Besetzung Roms durch die Franzosen die Aufhebung des Vereinsrechts und der Preßfreiheit, Auflösung der Constituante, Auflösung oder Verlegung der Armee, Ausweisung der Fremden, Belagerungszustand und Kriegsrecht angeordnet worden.

— Prinz Joinville ist am 6ten d. von seiner Reise nach Deutschland wieder hier eingetroffen.

— Den neuesten Nachrichten aus New-York vom 27. v. M. zufolge, wurden an der Grenze von Kalifornien und Texas noch

immer blutige Raubüberfälle von Seiten der Indianer verübt. Sie hatten 500 kalifornische Einwanderer umgebracht. Major Vanhera war am 1. v. M. von St. Antonio mit sechs Infanterie-Compagnien gegen sie ins Feld gezogen.

— Die fernern Resultate, welche von den pariser Ergänzungswahlen bekannt geworden, scheinen der Liste der konservativen Wahl-Union einen vollständigen Erfolg zu sichern. Man glaubt, daß alle ihre 11 Kandidaten, die ersten mit sehr starker, die letzten mit schwacher Mehrheit über die drei ersten Namen der Haupt-Oppositionsliste, Goudchaux, Guinard und Dupont, gesiegt haben werden. So viel ist schon jetzt gewiß, daß die eigentlichen sozialistischen Kandidaten in der Stimmenzahl sehr weit zurückgeblieben sind.

Paris, den 12. Juli. Die Repräsentanten des Berges versammelten sich vorgestern nach dem Schlusse der Sitzung und beschlossen, durch eine Subskription unter sich den Betrag des Diätenverlusts aufzubringen, welchen Duché, weil er zweimal vom Präsidenten zur Ordnung gerufen ward, nach dem abgeänderten Reglement erleidet, indem er 14 Tage lang nur die Hälfte der ihm als Repräsentant zustehenden Taggelder bezieht. — Man glaubt, daß zwischen Coetlogon und Napoleon Bonaparte in Folge des von ersterem an letzteren gerichteten Schreibens ein Duell unvermeidlich sei. — Nach dem „Evenement“ war es nicht Birio, sondern V. Considerant, welcher mit einem auf Birio lautenden Passe Ledru-Rollin und Et. Arago, der einen auf den Literaten Cogniard lautenden Paß führte, nach Brüssel begleitete, und mit ihnen sodann nebst M. Bernard, dessen Paß auf Durousier lautete, und dem Feldwebel Boichot über Ostende nach England abreis'te. Considerant, Arago und Bernard waren so künstlich verkleidet, daß sie mit den Personen, für welche die Pässe ausgestellt waren, die schlagendste Aehnlichkeit hatten. — Ein Unterofficier des Veteranencorps, Guillerat, ging am Samstag am Seineufer nahe beim Port à l'Anglais spazieren, als zwei Männer sich zu ihm gesellten und ihn fragten, ob er ein Socialist sei? Er entgegnete, daß er als Soldat sich nicht berufen glaube, politische Ansichten auszusprechen. Sie drangen nun darauf, daß er angeloben solle, am folgenden Tage für die socialistischen Candidaten zu stimmen. Da er sich weigerte, so stießen sie ihn, warfen ihn nieder und drohten ihn in die Seine zu werfen, falls er nicht die geforderte Zusage gebe. Auf seine abermalige ablehnende Antwort ergriffen sie ihn bei den Armen und Beinen, und stürzten ihn in den Fluß. Sie warfen sodann Steine auf ihn, so daß er, obgleich er schwimmen konnte, sich nur sehr schwer über dem Wasser zu erhalten vermochte. Zum Glück zog sein Geschrei eine alte Frau herbei, die in einem nahen Felde arbeitete, worauf die Socialisten entflohen. Mit Hülfe einer Stange, welche die Frau ihm reichte, gewann der Veteran das Ufer. Der Verüber dieses schmählichen Mordversuchs konnte man noch nicht habhaft werden. — Aus Verdün wird berichtet: Fünf Preußen (?), welche der Theilnahme an der Ermordung von Lichnowsky und Auerswald angeklagt waren, entkamen vor einigen Nächten mittels Durchfeilens der Stangen vor ihren Fenstern aus dem hiesigen Gefängnisse, kletterten über die Mauer in den Garten und entkamen in einem Boote, das an einen Pfosten gekettet war und dessen Ketten sie durchfeilten, über die Maaß. Früh 3 Uhr wurden sie von Personen, die zu Markte gingen, auf der Landstraße nach Damvilers gesehen. (Köl. Ztg.)

Straßburg, den 11. Juli. Auch bei uns gibt es sehr viele Leute, welche der preußischen Regierung kriegerische Pläne wegen Neuenburgs zuschreiben, an die wir selbst unmöglich glauben können. Bemerkenswerth ist, daß namentlich im Ober-Elsaß allgemein der Glaube herrscht, „die Preußen kämen,“ und das sei der Grund, warum die Regierung plötzlich eine ganze Division von der Alpenarmee detachire und nach dem oberrheinischen Deepartement schicke. Während nun im Publikum derartige Ansichten und Gerüchte verbreitet werden, glauben wir, daß die Cabinete in Berlin und Paris auf dem freundschaftlichsten Fuße mit einander stehen, so wie das auch an der Gränze zwischen den preußischen und französischen Militärs der Fall ist. Man bemerkt dieses namentlich auf der Rheinbrücke zu Kehl, die von Franzosen und Preußen bewacht wird. — Hier kommen noch immer Flüchtlinge an, allein sie verlassen schnell unsere Stadt und ziehen entweder nach der Pfalz oder nach den ihnen angewiesenen Departementen. In die Fremden-Legion ließen sich nicht so viele aufnehmen, als man erwartet hatte. Die Leute haben nämlich noch immer Hoffnung, daß es „in Deutschland nicht lange so bleiben könne,“ und da mögen sie von der Heimath nicht zu sehr entfernt sein. Dem Freunde des Vaterlandes gewährt es einen erschütternden Anblick, wenn man die vielen kräftigen und mitunter von den reinsten Absichten geleiteten Jünglinge mit dem dürftigen Schnürbündel auf dem Rücken von dannen ziehen sieht. Wie viele ursprünglich edle Kräfte gehen dem Vaterlande verloren! Die aus Deutschland zurückkommenden Polen schlagen alle ihren Weg nach der Schweiz ein. Für Frankreich haben sie keine Sympathie mehr, und die Regierung ist über dieses Schmollen gar nicht böse, denn sie erspart dadurch die lästigen Subventionen. (Köl. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 10. Juli. (E. Z.) Gestern ist die von Herrn Oberst Kurz nach Zürich instradirte Abtheilung Pfälzer, welche in Rheinfelden entwaffnet wurden, auf der Eisenbahn hier angelangt. Es waren über 200 Mann von allen Waffengattungen und zum Theil von traurigem Aussehen. Sie sind größtentheils in der Kaserne untergebracht.

— Die heutigen Berichte lauten noch drohender, als die gestrigen. Die badische Armee ist bereits in ihrer Hauptkolonne unter Sigel in Lottstetten und Jestetten angelangt; sie haben circa 50 Stück Geschütz, welche größtentheils hart an der zürcherischen Grenze aufgestellt sind. Sigel wolle in dieser Gegend den letzten Kampf wagen und sei noch 8000 Mann stark. Der Regierungsrath hat hierauf beschlossen, dem Oberst Sigel zu insinuiren, daß man ihn, wenn er ein Asyl in der Schweiz suche, für alle Kämpfe an deren Grenze verantwortlich mache. Oberst Müller hat auch noch das Landwehrbataillon Bleuler aufgeboten. Die heute hier einrückenden Truppen müssen alle heute noch abmarschiren.

— Ueber die Stellung, welche der badische Oberst Sigel genommen, sagt die Neue Zürich. Ztg. unter Anderem Folgendes: „Wer die erste beste Karte von der Schweiz zur Hand nimmt und den Rückzug des badischen Oberst Sigel darauf verfolgt, wird einsehen, daß wir mit jedem Tag eine letzte Schlacht, nicht etwa blos an der Schweizergrenze, sondern mitten im Land zwischen Zürich, Aargau und Schaffhausen aufgeführt sehen können. Daß das Sigel'sche Corps seinen Weg nach der Schweiz durch den Fetzen badisches Land nimmt, der sich mehrere Meilen lang in die Schweiz hineinzieht, scheint uns nicht nur eine strategische, sondern eine politische Bedeutung zu haben, und letztere um so mehr, wenn wirklich auf diesem enklavirten Boden noch eine letzte Schlacht versucht werden sollte. Nichts wäre leichter, als in Folge der Truppenbewegungen auf einem so schmalen Terrain eine Verletzung des Schweizerbodens und dadurch einen Zusammenstoß preußischer und schweizerischer Waffen zu veranlassen.“

Eglisau, 11. Juli. (Frkf. J.) Soeben, Morgens 3 Uhr, ist unser Regierungskommissar von einer Unterredung mit Sigel zurückgekommen, in welcher sich der Letztere bestimmen ließ, ohne weitere Bedingungen das badische Gebiet zu verlassen, die Schweiz zu betreten und sich entwaffnen zu lassen. In einigen Stunden werden die Geschütze nebst 1200 Mann über Eglisau marschiren und wahrscheinlich morgen, den 12., in Zürich eintreffen. Eine andere Kolonne, circa 600 Mann stark, wird über Rheinau und die dritte, 800—1000 Mann, über Schaffhausen gehen. Die Unterredung mit Sigel fand in Lottstetten statt, Nachts 12 Uhr. Soeben treffen 3 Compagnien des Bataillons Bantli hier ein. In der obengenannten Kapitulation verlangt Sigel, daß sich die Schweiz verpflichte, sämmtliche Truppen, welche in organisirten Abtheilungen erscheinen, mit Waffen und Gepäck in ihr Gebiet aufzunehmen. Die Infanterie würde ihre Waffen an die schweizerischen Behörden abliefern und von ihnen verpflegt; dagegen würden deren Kriegsgelder der Schweiz überlassen. Die Artillerie würde ihre Waffen behalten, eben so bliebe die Kavallerie ein selbstständiges Corps. Die badischen Truppen und deren Anführer stellen sich unter den Oberbefehl des eidgenössischen Kommandanten und verpflichten sich, sowohl im Falle eines Krieges der Schweiz zu dienen, als auch keinen wirklichen Einfall auf außerschweizerisches Gebiet zu unternehmen.

— Nach der Genfer Zeitung wäre Struve in Genf angekommen.

Basel, 10. Juli. (Fr. J.) Herr Bundespräsident Dr. Furrer ist hier und steht in diplomatischen Unterhandlungen mit dem großherzoglich badischen Minister v. Marschall.

Italien.

Florenz, 4. Juli. (Lloyd.) Die hier anwesenden toskanischen Truppen haben gestern dem constitutionellen Großherzoge Leopold II. den Eid der Treue feierlich geleistet. Briefe aus Neapel vom 30. Juni zeigen an, daß der Großherzog Anstalten zur Rückreise nach seinen Staaten am 3. d. M. getroffen habe.

— Nachrichten aus Marseille zufolge, schickte der Papst sich an, Gaeta zu verlassen, um sich von da zuerst nach Neapel und dann nach Benevent zu begeben, wo er abwarten wolle, wie sich die Dinge in Rom gestalten würden, um danach seinen Entschluß, ob er dahin zurückkehren solle oder nicht, zu bestimmen. Man sagte, daß er für den letzteren Fall den Gedanken hege, unter Oesterreichs Schutz die päpstliche Regierung nach Bologna zu verlegen.

Gaeta, den 4. Juli. Heute gegen Mittag ist hier aus dem Französischen Lager ein Obrist vom Geniecorps angekommen, um dem heiligen Vater die Schlüssel der beiden Thore zu überbringen, durch welche die Franzosen in Rom eingezogen sind.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 27. Juni. (Frkf. J.) Friedrich Hecker ist mit dem heute von hier abgegangenen Dampfboot „Cambria“, begleitet von amerikanischen Offizieren, so wie einem Freicorps Deutscher, dessen Stärke ich noch nicht kenne, nach Europa abgegangen. Er war am 22 Juni ohne alles Aufsehen, da Niemand etwas davon wußte, hier eingetroffen und hat sich seitdem ganz zurückgezogen hier aufgehalten. Wie sich jedoch Hecker geäußert, will er den deutschen Boden nicht betreten, wenn er bei seiner Ankunft daselbst die Sympathien des ganzen deutschen Volkes, so wie des Militärs, nicht zu erwarten habe. Nachschrift. Soeben erfahre ich, daß Hecker's Corps circa 450 Mann betragen wird. Sein Adjutant Schöninger begleitet ihn.

Locales rc.

*✝ Bromberg den 15. Juli. Mit dem größten Eifer werden in diesen Tagen bei uns die Vorwahlen betrieben. Der Bürgerverein hat verschiedene Male dazu eingeladen, seine den Vorwahlen bestimmten Versammlungen zu besuchen, ohne daß jedoch eine bedeutende Anzahl dieser Einladung gefolgt wäre; eben so der deutsche Kreisverein, dessen Versammlung einmal beschlußunfähig blieb. In beiden Vereinen hat man Anfangs lebhaft darüber debattirt, ob man überhaupt wählen solle, und ist endlich zu dem Beschluß gekommen, dies zu thun, da eine Annullirung der Wahl wegen Nichtwählen Einzelner nicht statthaben könne. Ebenso werden unsere Polen recht zahlreich bei der Wahl erscheinen und sich der demokratischen Partei anschließen. Dem gegenüber sind die Versammlungen des patriotischen Vereins sehr zahlreich besucht; auch finden seine Wahl-Vorschläge beim Publikum Anklang. Man muß jedoch fragen, ob dies ein gutes oder ein schlechtes Zeichen der Zeit ist, denn die Vorschläge des Vereins haben entweder höhere Beamte oder alte Krieger aus den Jahren 1813—15 getroffen. Es läßt sich nun zwar nicht läugnen, daß diese Männer ähnlich gesinnte Deputirte werden durchzubringen wissen, d. h. solche, welche ihrem Könige in Liebe treu ergeben sind, — und dies ist das Gute dabei; — es fragt sich jedoch in einem constitutionellen Staate auch: werden diese Leute zugleich das Wohl des Volkes wahren, und verstehen sie es? Wir fürchten: nein, zumal wir unter ihnen Männer finden, die noch gar keinen Begriff davon haben, daß die größte Ehrerbietung gegen Se. Majestät den König in einem konstitutionellen Staate mit dem Tadel gegen die Maßnahmen der Minister Hand in Hand gehen könne. Wir wissen ja, daß die alten Beamten, Militairs rc. sich nur zu sehr in der vormärzlichen Zeit gewöhnt haben, die Minister als die allein den Willen des Königs ausführenden Personen zu betrachten. Wichtig aber bleibt es immer, daß derartige Vorschläge bei den meisten der Urwähler Anklang finden, denn es zeugt einerseits dafür, daß die Mehrzahl noch gar kein politisches Urtheil hat, andererseits auch, daß Jeder sich nach Ruhe sehnt, und viel tausendmal lieber den alten absolut-monarchischen Zustand zurückwünscht, mit Ruhe und Ordnung, ehe er noch länger die Demokratie mit ihren unpraktischen Theorien und mit ihrer Unruhe und Unordnung ertragen will. Uebrigens sind diesmal auch die Wahlvorsteher wesentlich den Conservativen entnommen, trotz der demokratischen Gesinnung unsers Bürgermeisters; wahrscheinlich ist derselbe bei Ernennung derselben von den übrigen Magistrats-Mitgliedern überstimm worden.

Nicht uninteressant ist es auch, das Verhältniß der Urwähler nach den Klassen zu betrachten. Wir haben etwa 3000 Urwähler, incl. des Militairs. Darunter befinden sich jedoch nur 63 Wähler der ersten Klasse und circa 190 Wähler der 2. Klasse. Das Verhältniß stellt sich also bei uns etwa wie 1 : 3 : 20. Das Verhältniß der beiden ersten Klassen (1 : 3) scheint ziemlich durch die ganze Monarchie zu gehen, während das der 3. Klasse sehr bedeutend schwankt, je nachdem in den Wahlbezirken mehr oder weniger steuerfreie, dem eigentlichen Proletariat angehörige Urwähler vorhanden sind. In einem unserer Wahlbezirke, im 7., wählt ein Urwähler der 1. Klasse 2 Wahlmänner. Dieser Bezirk hat nämlich nur einen Urwähler der 1. Klasse, dagegen hat er 5 Wahlmänner zu wählen, so daß auf die 1. Klasse deren 2 treffen.

Personal-Chronik.

Posen, den 17. Juli. (Amtsblatt No. 29.) Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Streich hat sich in Wollstein niedergelassen. — Dem bisherigen Wegebaumeister Passek ist die durch den Tod des Wasserbau-Inspektors Saltzmann erledigte Wasserbau-Inspektorstelle hierselbst verliehen worden. — Der Kreisthierarzt Naumann zu Wollstein ist auf seinen Antrag in gleicher Eigenschaft in den Bezirk Wreschen-Pleschen versetzt worden und wird seinen Wohnsitz in Zerkow nehmen. — Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Wachtel hat seinen Wohnsitz von Gostyn nach Gnesen verlegt.

Im Laufe des zweiten Quartals d J. sind als Lehrer bestätigt worden: J. Majewski in Niewierz, A. Pietsch in Dobrzyca, J. Krupski in Gr.-Münche, A. Gremplowski in Neukramzig, F. Nims in Lubosz, F. Roschnik in Birnbaum, F. Strzelczak in Bomst, Th. Knothe in Neuguth, A. Kawczynski in Scharfenorth, A. Simon in Nicheln, F. Szwamberski in Tulce, J. F. Heilig in Rojewo, A. Hildebrand in Lewkow-Hauland, S. Kuttner in Wreschen, W. Hartmann in Guzdzyn.

Markt-Bericht.

Berlin, den 16. Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 58—64 Rthlr. Roggen loco und schwimmend $28\frac{1}{2}$—30 Rthlr., pr. Juli $28\frac{1}{2}$, $28\frac{3}{4}$ u. 28 Rthlr. verk, zuletzt 29 Br., $28\frac{1}{2}$ G., Juli/August dito, August/Sept. 30 a $29\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., Septb./Oktbr. $31\frac{1}{2}$ Rthlr. verk. u. Br., 31 G. Gerste, große loco 25—$26\frac{1}{2}$ Rthlr., kleine 22—24 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 19—20 Rthlr., Sept./Oktbr. 48pfd. $19\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 19 G., 50 pfd. $20\frac{1}{2}$ Rthlr. verk. Rüböl loco 14 Rthlr. Br., pr. diesen Monat $13\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{6}$ G., Juli/Aug. $13\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $13\frac{3}{4}$ bez., Aug./Sept. $13\frac{2}{3}$ Rthlr. bez. u. Br., Sept./Oktbr. $13\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{7}{12}$ a $13\frac{5}{8}$ bez., Oktbr./Novbr. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., $13\frac{5}{12}$ G., Novbr./Decbr. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{3}$ a $13\frac{5}{12}$ G. Leinöl loco pr. Juli/Aug. und Aug./Septbr. $10\frac{3}{4}$ Rthlr. Br. Mohnöl $17\frac{1}{4}$ a 17 Rthlr. Hanföl 13 Rthlr. Palmöl $13\frac{1}{2}$ a $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Südsee-Thran 11 a $10\frac{1}{2}$ Rthaler.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., loco mit Faß, so wie pr. Juli/Aug. 17 Rthlr., August/Septbr. $17\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $17\frac{1}{4}$ G., Sept./Okt. $17\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $17\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Berliner Börse.

Den 16. Juli 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	83	$82\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$100\frac{1}{2}$	100
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	—
Grossh. Posener »	4	$98\frac{1}{2}$	98
» »	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Ostpreussische »	$3\frac{1}{2}$	—	90
Pommersche »	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. »	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Schlesische »	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92
» v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	91
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{1}{8}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$
» Prioritäts-	4	$89\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	4	—	$70\frac{3}{4}$
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{8}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	58	$57\frac{1}{2}$
» » Prior. A. B.	4	$86\frac{1}{4}$	—
» » »	5	—	$97\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$91\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{5}{8}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	128
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	76
» Prioritäts-	4	$88\frac{1}{2}$	—
» »	5	—	$101\frac{1}{2}$
» » III. Serie	5	—	$97\frac{1}{4}$
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	100
» » B.	$3\frac{1}{2}$	—	100
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	—	—
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$55\frac{1}{2}$	—
Stargard Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.
Donnerstag den 19. Juli: Zweite Gastdarstellung der Königl. Preuß. Kammersängerin Fräulein Tuczek: Don Juan, oder: Der steinerne Gast; große Oper in 2 Akten von Mozart. — (Donna Anna: Fräulein Tuczek, vom Königl. Hoftheater zu Berlin. — Donna Elvira: Fräul. Ludwig.)

Am 17. Juli Morgens 2½ Uhr starb mein geliebter Mann, der Schauspieler am hiesigen Stadt-Theater, Ernst Gessau, in einem Alter von 46 Jahren an der Cholera. Diesen für mich unersetzlichen und schmerzlichen Verlust beehre ich mich im Namen meiner acht Kinder unter dem Hinzufügen bekannt zu machen, daß die Beerdigung am 18ten Nachmittags 3 Uhr vom Odeum aus stattfindet.
Posen, den 17. Juli 1849.
Verw. Gessau.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 2½ Uhr ist Ernst Gessau, Mitglied der hiesigen Bühne, in einem Alter von 46 Jahren, aus Königsberg in Preußen gebürtig, an der Cholera gestorben. Er war ein treuer Anhänger seines angestammten Königshauses, ein liebevoller, treuer Gatte, zärtlicher Vater und, wegen seines biederen Charakters, von Vielen geliebt und geachtet. Er hinterläßt in großer Betrübniß eine Wittwe mit acht unmündigen Kindern.
Posen, den 17. Juli 1849.
Ernst Vogt, Schauspiel-Direktor.

Gestern Abend um 9 Uhr starb meine geliebte Frau, geb. Jankowska, an der Cholera. Diese traurige Anzeige widme ich meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Posen, den 17. Juli 1849.
Radynski, Regierungs-Sekretair.

Die Beerdigung findet morgen den 18. d. M. Abends 7 Uhr statt.

Bekanntmachung.
Das Publikum wird davon in Kenntniß gesetzt, daß die Bestimmung vom 9ten Mai 1842, republicirt am 6ten December 1848, wonach das Zureiten der Pferde auf dem Wilhelmsplatz nur auf dem Theile desselben zwischen dem Schauspielhause und den Warnungstafeln erlaubt ist, hiermit aufgehoben und das Reiten auf dem ganzen Platz zulässig ist. Dagegen wird das Reiten in den Seiten-Alleen des Wilhelmsplatzes überhaupt und das Reiten mit Handpferden auf dem Platze und der Seiten-Allee bei 10 Sgr. bis 5 Rthlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe untersagt. — Posen, den 15. Juli 1849.
Königl. Kommandantur Königl. Polizei-Direc-
v. Steinäcker. torium. Hirsch.

Edictal-Citation.
Nachstehende Personen:
1) der am 11ten Juli 1799 zu Parchwitz geborene Oekonom Heinrich Friedrich Albert Schimmelpfennig von der Oye, welcher von 1818 bis 1821 beim 2ten (Leib-) Husaren-Regiment gedient, und sich vom August 1821 bis November 1828 zu Reichen, Kreis Namslau, als Oekonom aufgehalten, seit 1829 aber nichts mehr von sich hat hören lassen;
2) der seit 50 Jahren verschollene Christian Berger, zuletzt zu Schildau bei Hirschberg ansässig, dessen nähere persönliche Verhältnisse nicht bekannt sind;
3) Der Böttcher Johann Gottfried Rimay aus Simsdorf, Trebnitzer Kreises, von welchem die letzte Nachricht im Jahre 1830 aus Cöln am Rhein eingegangen;
sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer, werden zum Termine den 20. Oktober 1849 Vormittag 11 Uhr vor dem Oberlandes-Ger.-Referendarius Niederstetter in unser Partheienzimmer Nr. II. mit der Anweisung vorgeladen: sich vor oder im Termine schriftlich oder persönlich zu melden, unter der Warnung, daß die unter Nr. 1., 2. und 3 bezeichneten Personen sonst für todt erklärt, die mit vorgeladenen Erben aber mit ihren Ansprüchen an deren Nachlaß werden ausgeschlossen werden. Breslau, den 30. September 1848.
Königliches Oberlandes-Gericht.
Erster Senat.

Anmerk. In Folge der anderweiten Organisation der Gerichte wird der vorstehend angesetzte Termin abgehalten werden:
zu 1) in Betreff des H. F. A. Schimmelpfennig v. d. Oye, bei dem Königl. Kreis-Gericht Namslau,
zu 2) in Betreff des Christian Berger bei dem Königl. Kreis-Gericht Hirschberg,
zu 3) in Betreff des Gottfried Rimay bei dem Königl. Kreis-Gericht zu Trebnitz.
Breslau, den 31. März 1849.
Königl. Oberlandes-Gericht.
Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.
Das der verwittweten Frau Antoinette von Oppen geb. Prusimska zugehörige adeliche Rittergut Sedzyn nebst Attinenzien, im Kreise Samter, abgeschätzt auf 151,017 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 28sten December 1849 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger und Rechtsnachfolger der Gutsbesitzerin v. Oppen, welche bei ihnen überwiesenen eingetragenen, früheren Restkaufgeldern von Sedzyn, im Betrage von 1418 Rthlr. 24 Sgr., interessiren, so wie die unbekannten Interessenten der auf dem zu subhastirenden Gute für die Special-Masse „Provinzial-Landschafts zu Posen circa Sedzyn" eingetragenen 1000 Rthlr., ingleichen der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Anton Mathias Nowicki, resp. dessen unbekannte Vormund werden hierzu öffentlich vorgeladen. Samter, den 19. Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Es werden
1) die Regulirungs- und Separationssache von Schönfeld, Kreises Chodziesen,
2) die Gemeinheitstheilung und Separation, so wie die Holzabfindung der Stadt Budzyn, Kreises Chodziesen,
3) die Separation der Stadt Nakel und die mit derselben im Zusammenhange stehende Weideabfindung auf dem Königl. Paterker Forst-Reviere, Kreises Wirsitz,
4) die Regulirungs-Sachen:
a) von Slupia,
b) von Piaski,
c) von Zmyslona slupska,
d) von Kuznica slupska,
e) von Chobki,
f) die Separationssache von Slupia, Lisiny und Chobki, und
g) die Ablösungssache von Kolonie Lisiny, zur Herrschaft Slupia gehörig, Kreises Schildberg,
5) die Weideabfindungssache des Wzichowoer Forstes, Kreises Krotoschin,
6) die Gemeinheitstheilungs- und Gränzregulirungs-Sache von Czarnowke, Kreises Bromberg,
7) die Gemeinheitstheilungssache von Trysczyn, Kreises Bromberg,
8) die Gemeinheitstheilungssache von Trzeciewiec, Kreises Bromberg, und
9) die Gemeinheitstheilungssache von Groß-Wudzyn, Kreises Bromberg,
in unserm Ressort bearbeitet.
Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Angelegenheiten werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf
den 1sten September d. J. Vormittags 11 Uhr
hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine, bei dem Herrn Oekonomie-Commissions-Rath Bernecker zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.
Posen, den 11. Juni 1849.
Königlich Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.
Es soll die Lieferung der zum hiesigen Festungs-Bau erforderlichen Nägel für den Zeitraum von jetzt bis zum 1sten Juli 1850 im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.
Lieferungslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß hierzu ein Termin auf Freitag den 20sten Juli c. Vormittags 9 Uhr
im Bureau der Festungsbau-Direktion ansteht, zu welcher Zeit die bis dahin eingegangenen Submissionen in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten eröffnet und demnächst die weitern Verhandlungen stattfinden werden.
Die Bedingungen sind im oben benannten Bureau einzusehen, und müssen die einzureichenden Offerten genau darnach angelegt werden.
Posen, den 13. Juli 1849.
Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Auktion.
Am 20sten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich Friedrichsstraße No. 36. im Hinterhause 2 Stiegen hoch, den Nachlaß der verwittweten Ob.-Landes-Ger.-Bote Kunze, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Posen, den 16. Juli 1849.
Kohleis, A.-G.-Referendar.

Pferde- und Wagen-Auktion.
Freitag den 20 Juli Vormittags 11 Uhr sollen vor dem hiesigen Rathhause 2 Russische Pferde, Füchse mit Bläßen, nebst 1 Paar Engl. Geschirr, so wie auch ein leichter Kutschwagen mit Verdeck in vier Federn hängend, zusammen gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Anschütz.

Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft expedirt
von der Ems nach Newyork:
am 18. August das schnellsegelnde, kupferbodene, Amerikanische, dreimastige Schiff „**Avalanche**" **Cap. Hawkins**, und
am 31. August c. das rühmlichst bekannte Paketschiff „**Elbe**", **Capitain Heydtmann.**
Nähere Auskunft ertheilt
Nathan Charig in Posen, Markt 90.
Haupt-Agent für die Provinz Posen.

Bei seiner Rückkunft aus Frankfurt empfiehlt einem geehrten Publikum sein Wronkerstraße No. 91. vis-à vis der Scholtzschen Weinhandlung befindliches Waarenlager. Besonders macht derselbe auf ächt Französische Battiste in großer Auswahl, à Elle 5 — 6 Sgr., verschiedene Seidenzeuge, wollene Tücher, Shawls, Kattune, Sommer- und Winterbeinkleiderzeuge, Casimir- und Pique-Westen zu auffallend billigen Preisen aufmerksam.
Falk Karpen.

Eiserne feuerfeste Geld-Schränke
zur Sicherheit gegen Diebstahl und Feuersgefahr, aus der Fabrik des Königl. Hof-Kunst-Schlosser S. J. Arnheim in Berlin empfiehlt und sind durch mich zu beziehen.
Prospecte und Zeichnungen gratis.
S. J. Auerbach,
Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung,
Judenstrasse No. 1.

Marianna Grimmert
macht darauf aufmerksam, daß ihr hiesiger Aufenthalt sich nur noch bis Mittwoch den 25sten d. Mts. erstrecken wird, ersucht demnach diejenigen Personen, welche noch von den lästigen Uebeln der **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln, Ballen und erfrornen Gliedern** befreit seyn wollen, sich baldigst zu melden; die zur Vertilgung obiger Uebel angewandt werdenden Pflaster nebst Anweisung sind fortwährend bis zu obiger Zeit in ihrer Wohnung, am Markt No. 65. zwei Treppen hoch, für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern, letzteres zur Jahre langen Aufbewahrung geeignet, um 15 Sgt. zu erhalten.

MEDICAL, INVALID AND GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

London, Pall Mall Nr. 25.
Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Capital **6,000,000** Gulden rheinisch.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten andern Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **Kranke** oder nicht völlig gesunde Personen.
Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst in ersterem Falle nie zu Nachzahlungen angehalten werden.
Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theile Europa's zum andern reisen.
Für Renten-Ankäufe sind ihre Bedingungen besonders vortheilhaft.
Offizieren ist diese Gesellschaft vorzüglich zu empfehlen, weil sie unter dem Ausdruck „**activen Dienst**" nur den Dienst in Kriegszeiten dem Feinde gegenüber versteht.
Aus dieser Erklärung erhellt auch, daß die Gesellschaft Zahlung leistet, falls einer ihrer Versicherten als Mitglied einer **Bürgerwehr, Communalgarde, Sicherheits-** oder **Schutzwache** und dergl. im Kampf zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung umkömmt. Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung gegen Kriegsgefahr mittelst Zahlung einer Extra-Prämie.
Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell und Selbstmord nicht annullirt, auch wenn sie auf das eigene Leben geschlossen sind.
Der Prospectus erklärt ausführlich die Vortheile von Lebensversicherungen und Rentenankäufen im Allgemeinen und im Besonderen bei dieser Gesellschaft. Derselbe wird von sämmtlichen Haupt-Agenten, Agenten und Correspondenten der Gesellschaft gratis verabfolgt.
Joh. Albert Varrentrapp, General-Agent.

Nähere Auskunft ertheilt und ist zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen bereit
Ignatz Pulvermacher in Posen,
Markt No. 92. im Hause des Herrn Kaufmann Carl Scholtz.

Der Kaufmann Herr F. W. Beer hierselbst, welcher bisher besonders Haus-Leinwand und Garn zum Bleichen auf den durch besonders klares Wasser begünstigten Bleichen im Schlesischen Riesen-Gebirge, auch wohl Garn zum Verweben übernahm, ist kürzlich verstorben.
Ich habe diesen meinen verewigten Freund viel zu hoch geschätzt, als daß ich mich hätte bemühen sollen, demselben in seinem Geschäfte Abbruch zu thun, obschon ich ein ähnliches, zwar in nur sehr kleinem Maaße, seit längerer Zeit betrieb.
Da der selige Herr Beer aber nur eine sehr junge minorenne Erbin hinterläßt, das Geschäft daher abgewickelt wird, wünsche ich meinem Bleich-Geschäft einige Ausdehnung zu verschaffen, und wird Herr Meyer Falk in Posen, Wilhelmsstr. Nr. 8., die Güte haben, dergleichen Waaren aus der Gegend von Posen für mich aufzusammeln und mir zuzusenden und ist dieselbe seiner Zeit gegen meine eigene Rechnung wieder in Empfang zu nehmen.
Ich werde Alles aufbieten, die Zufriedenheit aller derjenigen, welche mir ihre Leinen anvertrauen wollen, in vollem Maße zu erwerben und zu erhalten.
Hirschberg in Schlesien, den 17. Juli 1849.
C. Kirstein.